Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5 gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 166 — Dienstag, den 20. Juli — 1897.

Rundschau.

Die wiederholt erwähnte Rede des Vicepräsidenten des preußischen Staatsministeriums, v. Miquel findet in der Presse eingehende Besprechung. Die liberalen Blätter erklären, ihr Inhalt sei reactionär, Agrariertbum und Flottenfrage seien die Begünstigten des Herrn v. Miquel. Der „Vorwärts“ erklärt, die Rede bewege sich in den ausgefahrenen Geleisen der gewöhnlichen Durchschnitts-Reactionspolitik. Die conservative Presse erblickt in der Rede die Ankündigung eines Programms, dessen Ausführung dem Vaterlande zum höchsten Segen gereichen müsse.

Der Reichspostdirektor v. Podbielski hat nicht die Absicht, Kartenbriefe nach österreichischem Muster auch im deutschen Reiche einzuführen, da er, wie die Münchener „Allg. Ztg.“ erklärt, „nicht von dem Ehrgeiz geplagt sei, sich billige Popularität zu verschaffen.“ Weiter theilt das Münchener Blatt mit, daß der Rücktritt des Unterstaatssekretärs im Reichspostamte Fischer feststehe. Es sei jedoch davon die Rede, Herr Fischer werde der Nachfolger Boedikers, also Präsident des Reichsversicherungsamts werden.

In Sachen der Bäckereiverordnung haben die zahlreichen Protestkundgebungen zu dem Entschluß geführt, im Herbst d. J. nochmals Berichte über die Wirkungen der Verordnung einzufordern, besonders da einzelne Regierungen, z. B. Bayern, einen bezüglichen Wunsch ausdrücklich zu erkennen gegeben haben. Gilt die Angelegenheit in maßgebenden Kreisen auch noch nicht für spruchreif, so glaubt man in den interessirten Kreisen doch Grund zu der Annahme zu haben, daß Abänderungen der Verordnung im Sinne einer Erleichterung des Betriebes mit Sicherheit zu erwarten sind.

In Sachen des Flottenerwerbungsfonds der deutschen Kolonialgesellschaft veröffentlicht die Kolztg. einen Aufruf, in dem es heißt: Nicht liegt es in unserer Absicht, auf diesem Wege etwa Mittel für neu zu erbauende Schiffe aufzubringen; vielmehr soll das Ergebniß der Sammlung ausschließlich dem Zwecke dienen: Der Ueberzeugung, daß es nur durch eine starke deutsche Flotte gelingen kann, „das größere Deutsche Reich fest an unser heimisches zu gliedern,“ in möglichst weiten Kreisen durch Wort und Schrift Eingang zu verschaffen. Wir richten daher an alle Diejenigen, welche diese Ueberzeugung theilen, insbesondere auch an unsere z. Z. nicht im Vaterlande lebenden Landsleute, denen gleich uns Deutschlands Größe am Herzen liegt, die ergebenste Bitte, uns durch Einsendung von freibewilligten Beiträgen, welche an die Hauptkasse der deutschen Kolonialgesellschaft, Berlin W., Potsdamerstr. 22 a, freundlichst zu richten wären, bei unserem Vorhaben zu unterstützen.

Mit Bezug auf unsere zahlenmäßige Darstellungen der Entwickelung der preußischen Staatsbahnen in den neunziger Jahren schreibt der „Schwäbische Merkur,“ daß man dieselben nicht ohne Gefühl des Neides lesen werde. Sie mögen, so bemerkt er, insbesondere denen zu denken geben, die einst so entschieden gegen Bismarcks Reichseisenbahn-Vorschlag gekämpft haben.

Sobald die Berichte der preußischen Fabrikaufsichtsbeamten erschienen sind, kann man jedesmal sicher auf Betrachtungen in der Presse über die angeblich geringe Zahl dieser Beamten rechnen. Auch diesmal haben solche Betrachtungen nicht auf sich warten lassen, und wird der preußischen Regierung dabei der Vorwurf gemacht, daß die Zahl der Beamten sich von 1895 auf 1896 nur um zwei vermehrt habe. Demgegenüber weisen die „Berl. Polit. Nachr.“ darauf hin, daß die Gewerbeinspektion in Preußen im Laufe der letzten zehn Jahre eine Ausdehnung von ganz beträchtlichem Umfange erhalten hat. Im Jahre 1888 gab es in Preußen nur 27 in der Gewerbeinspektion thätige Beamte, jetzt sind über 150 darin beschäftigt. In dem abgelaufenen Dezennium hat sich die Zahl also mehr als verfünffacht. Dabei noch von einer langsamen Vermehrung der Zahl dieser Beamten zu sprechen, ist doch wohl nicht angängig. Zudem ist den Beamten noch im letzten Jahre ein großer Theil der Arbeiten, die ihnen bei der Reorganisation des Fabrikinspektorats übertragen waren, abgenommen, die Revision der landwirthschaftlichen und der Schiffsdampfkessel. Man wird aber auch nicht vergessen dürfen, daß die staatlichen Aufsichtsbeamten nicht allein die Revision der Fabriken ausführen. Neben ihnen giebt es noch eine weit größere Zahl von Beauftragten der Berufsgenossenschaften, welchen die Inspektion der Einrichtungen zur Verhütung von Unfällen obliegt und durch welche die staatlichen Beamten in diesem Zweige ihrer Thätigkeit stark entlastet sind oder doch noch werden. Und schließlich wird auch der Polizeiorgane gedacht werden müssen, denen durch die Gewerbeordnung manche Revisionsaufgabe übertragen ist. Die Kontrolle der Betriebsunternehmer in Preußen ist demnach recht umfangreich. Zur Vermehrung der staatlichen Aufsichtsbeamten liegt umso weniger Veranlassung vor, als der Reorganisationsplan von 1891, soweit die etatsmäßige Anstellung der Beamten in Betracht kommt, noch jetzt nicht einmal ganz durchgeführt ist.

Im letzten Hefte der „Grenzboten“ wird von einer Frau ein Aufsatz „Zur Frauenfrage“ veröffentlicht, der dieses Thema von der einzig vernünftigen Seite der Zweckmäßigkeit beleuchtet und dabei zur Zurückweisung aller überspannten Emanzipationsgelüste kommt. In dem Aufsatz wird nachgewiesen, daß die Frau noch recht viel zu thun hat, um auf den ihr eigenen Gebieten der Küche, Schneiderei u. s. w. die Konkurrenz der Männer auszuschließen und daß die Zimperlichkeit unserer Mädchen vor Allem aus der Welt geschafft werden muß damit sie gesunde Mütter, tüchtige Köchinnen, Schneiderinnen, Pflegerinnen, Landwirthinnen, Meierinnen, Gärtnerinnen u. s. w. werden. Am Schlusse heißt es: Gebt unsern Töchtern eine tüchtige Facherziehung, richtet Haushaltsschulen ein, lehrt Krankenpflege und alle Zweige, die mit dem Haushalt zusammenhängen, und die auch außerhalb des Rahmens der Familie eine lohnende Thätigkeit bilden. Man wende nicht ein, daß es bei dem jetzigen Stande der Industrie vortheilhafter sei, „fertige Sachen“ zu kaufen, daß man alles zum Leben nöthige für billiges Geld fix und fertig erhalte. Das ist nicht wahr, wenn auch Bebel in seinem Buche „Die Frau“ das goldene Zeitalter preist, wo die Frau es „nicht mehr nöthig hat“, zu kochen (als ob Kochen nicht ein sehr pläsirliches Geschäft wäre!). Die besteingerichtete Garküche wird die Speisen immer noch ein gut Theil theurer liefern, als sie im Haushalte hergestellt werden können, von der moralischen Seite natürlich ganz abgesehen. Wenn die Arbeiterfrauen rechnen oder überhaupt nur ernstlich denken könnten, so würden ihnen diese Phrasen wie viele andere gar nicht imponiren. . . . Noch immer lohnt es sich, selbst zu nähen, im Hause Wäsche, Kleider u. s. w. anfertigen zu lassen, Früchte und Gemüse selbst einzukochen, zu backen, zu waschen, zu plätten. Man muß es nur ordentlich verstehen. Aber da sitzt der Haken! Unsern Mädchen wird nicht mehr von Jugend an die Zuverlässigkeit und Exaktheit eingebläut, die dazu gehört, und ohne tüchtige Anstrengung läßt sich das alles auch nicht lernen.

Die Zeitschrift „Nautical Magazine“ vom Juli enthält Angaben über den Verkehr durch den Suezkanal, aus denen sich für die Zahl des Tonnengehaltes der englischen und deutschen Schiffe dasselbe Verhältniß ergiebt, wie es der Größe der beiderseitigen Handelsflotten entspricht, nämlich ungefähr 7 zu 1. Im November 1869 wurde der Suezkanal dem Verkehr übergeben. Im ersten Verkehrsjahre 1870 passirten 486 Schiffe den Kanal, im Jahre 1896 passirten 3409 Schiffe. Während die Schiffszahl sich versiebenfacht hat, stieg der Totaltonnengehalt der Schiffe um das Zwanzigfache, von 655 000 Tons auf 12 000 000 Tons. Die Einnahmen stiegen von 200 000 Pfund auf 3 100 000 Pfund. Großbritannien steht mit 5 817 768 Tons seiner Schiffe obenan, dann folgt Deutschland mit 806 279 Tons. Den Hauptantheil an dem Tonnengehalt der Schiffe Deutschlands haben unsere großen Postdampfer der ostasiatischen Linie, welche die größten Schiffe sind, die durch den Kanal passiren. Englands Antheil ist im letzten Jahre 1895—96 von 71,8 Prozent auf 68 Prozent gefallen, derjenige Deutschlands von 8,2 auf 9,4 Prozent gestiegen. Die übrigen 22,6 Prozent fallen auf die andern Nationen Europas, da die Vereinigten Staaten Amerikas nur in sehr geringem Maße am Verkehr durch den Kanal betheiligt sind.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Juli.

Der Kaiser wird die Nordlandsreise nicht abbrechen und die Kaiserin wird in Tegernsee bleiben. Nach verschiedenen Abendblättern wird der Herzog Carl Theodor in Bayern jedoch trotzdem den Kaiser aufsuchen. Wolffs Telegraphen-Büreau theilt aus München vom Sonnabend nur mit: Der Herzog Carl Theodor in Bayern, welchem die Kaiserin heute Nachmittag in Tegernsee einen Besuch abgestattet hatte, ist heute Abend 6 Uhr mit Gemahlin von hier abgereist. Dem Vernehmen nach werden sich der Herzog und die Herzogin über Berlin und Rostock nach Norwegen begeben.

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist in Begleitung seines Gouverneurs, Premierlieutenant v. Köckeritz, Sonnabend Nachmittag aus Dresden in Berlin angekommen und im „Hotel Bristol“ abgestiegen, wo früh auch seine Mutter, die Großherzogin-Wittwe Anastasia und die Herzogin Elisabeth von Mecklenburg-Schwerin aus St. Petersburg eingetroffen waren.

Der Regent Graf Ernst zur Lippe-Biesterfeld ist mit seiner Familie Sonnabend Nachmittag in Detmold eingetroffen und von der Bevölkerung auf das herzlichste begrüßt worden. Die Stadt ist festlich geschmückt. Abends fand ein Fackelzug und Sonntag festliche Beleuchtung statt.

Fürst Bismarck befindet sich jetzt außerordentlich wohl, sodaß er, wenn sein Gesundheitszustand so vorzüglich bleibt, vielleicht in diesem Spätsommer sein Pommersches Besitzthum Varzin zu längerem Aufenthalte aufsuchen wird.

Verhängnißvoll.

Novelle von A. Römer.

(Nachdruck verboten.)

I.

Mitten in dem steilsten Theile der Pyrenäen liegt in weltverlorener Abgeschiedenheit malerisch um einen gewaltigen Felsenabhang gruppirt das Dorf San Felice. Ringsum von niederem düster gefärbtem Walde eingeschlossen, bildet es gleichsam für sich eine Welt im Kleinen. Die Bewohner verbringen ihre Tage auch in starrer Abgeschiedenheit und halten Gemeinschaft nur mit den Unterthanen der Republik Andorra, deren Mitbürger sie gleichfalls sind. Aber nur lose ist das Band, welches sie umschlingt; kein gemeinsames Gesetz gilt in der ein halb Hundert Dörfer umfassenden Republik und die Zusammengehörigkeit der Ersteren tritt nur hervor, wenn eine Mordthat zu sühnen ist. Dann müssen die Alcalden sämmtlicher Dörfer zum Richterspruche zusammentreten, und der durch ihr einstimmiges Verdict zum Tode Verdammte wird in eine Felsschlucht gestürzt, deren grausigen Abgrund man auf keinem Wege erreichen kann.

Diese Todesstätte aber befindet sich in der Nähe des Dorfes San Felice. Hart hinter den letzten Häusern jenseits des Wiesenplatzes, auf welchem das junge Volk sich während der kurzen Sommerabende mit Tanz und Castagnettenklang zu unterhalten pflegt, strebt der kahle Fels dem ausgestreckten Arme eines Riesen gleich steil in die Höhe. Ein mühsamer, beschwerlicher Fußsteig windet sich bis zur Spitze und diese selbst breitet sich nur wenige Fuß im Umkreis aus, um dann auf der anderen Seite schier senkrecht jäh in die grausige Tiefe abzustürzen. Nur der mächtige Adler der Pyrenäen wagt sich hinab in den unheimlichen Schlund, nach einem neuen Opfer zu spähen, das mit zerschmetterten Gliedern in der dunklen Tiefe liegt; aber mit mißtönigem Gekrächz und unwillig raschem Flügelschlagen steigt er von seinem vergeblichen Ausfluge wieder hinauf zu der sonnigen Höhe des Himmelsäthers, denn trotz des jähen, hitzig auflodernden Sinnes der Bewohner des kleinen Staatswesens sind Mordthaten fast unerhört in Andorra.

Der tiefe Felsengrund birgt eine seltsame Sage in seinem Schoß. Dem abergläubischen Sinne der Gebirgsbauern zufolge herrscht in der Tiefe der Schatten des Todes: Es ist ein Weib von hohem schlanken Wuchse, todtenbleichen Antlitzes, mit wirrem durcheinander fluthendem Haar und in phantastisch langhinwallendem weißen Gewande. Jedesmal kurz bevor ein unerhörtes Verbrechen geschieht, zeigt sich nach dem Glauben der Bewohner die Erscheinung, und so lange die Blutthat nicht gesühnt, verweilt sie allnächtlich auf der Mordstätte während der Mitternachtsstunde, um sich auf den Glockenschlag Eins in den herabfluthenden Mondesstrahlen aufzulösen. Wehe den Bewohnern, wenn die Mordthat ohne Sühne bleibt, denn dann bringt das Gespenst des Todes eine verderbliche Seuche in das Land und ruht nicht eher, als bis an den Ueberlebenden das Blut des Erschlagenen tausendfältig gerächt worden ist. — — —

Um die achte Abendstunde eines lauen Augustabends sind die Mondesstrahlen in erbittertem Kampfe mit dem umher wogenden Nebel begriffen, der sich immer mehr in der Weite ausbreitet. Am Rande der Dorfwiese unter dem Schatten eines mächtigen Baumes steht ein junges Paar beieinander. Die Beiden haben sich bei der Hand gefaßt und oft schauen sie sich verstohlen um, als ob sie fürchten, von unberufenen Augen erspäht zu werden. Ihre Furcht ist indessen unbegründet, denn der wallende Nebelschleier, unterstützt von der rasch herabdämmernden Nacht, umhüllt sie wie mit liebender Eifersucht, so daß schon nach wenigen Schritten Entfernung die beiden Gestalten schattenhaften Gebilden gleichen.

Der Inhalt des Gesprächs, welches die Beiden verstohlen miteinander führen, ist ebenso düster, wie die sie umgebende Natur. Die beiden haben sich lieb und sollen einander nach dem harten Willen des Vaters der jungen Dirne entsagen. Morgen soll Annita den eben so häßlichen wie reichen und geizigen Lopez aus dem benachbarten Dorfe heirathen, während sie den Hirten von San Felice liebt, den schlankgewachsenen, schwarzlockigen und feueräugigen Manuel. Aber Pablo, der Vater Annita's, ist dem reichen Lopez schwer verschuldet und als dieser ihm den Vorschlag gemacht, Annita zu ehelichen, war er sofort damit einverstanden.

Dem ausgesprochenen Vaterwillen gegenüber waren die rührenden Bitten des jungen Mädchens erfolglos geblieben und bei dem tiefeingewurzelten Ansehen der Eltern in Andorra vermochte Annita nur ergebungsvoll ihr schweres Geschick über sich ergehen zu lassen, denn der Gedanke, daß auch Vaterwille eine Grenze haben könne, lag ihrem kindlichen Gemüthe völlig fern.

Auch Manuel beugte sich unter den Willen des harten Mannes. Erst heute war er noch einmal vor Pablo getreten und hatte händeringend diesen beschworen, doch sein Kind und ihn nicht unglücklich zu machen. Aber zu all dem Flehen hatte der Hartherzige nur spöttich gelacht.

„Er schickte mich zur Thür hinaus, wie einen Hund“, flüsterte der junge Mensch zähneknirschend. „Morgen sei die Hochzeit in der Capelle, das sei sein unerschütterlicher Wille, sagte er. Ich ließ mich nicht abweisen, sondern suchte von Neuem in ihn zu dringen, aber da lachte er nur höhnisch und meinte, wenn ich ihm nur fünftausend Realen vorzeigen könne, wie sie dieser tückische Lopez heute Mittag in unserem Dorfe eingesackt habe, dann wolle er noch im letzten Augenblicke Dich mir zusprechen. Dein Vater weiß selbst am besten, daß ich dies nicht kann, aber ich muß schweigen und den giftigen Hohn einstecken. Es ist wahr, unser winziges Häuschen ist nur wenige Hundert Realen werth und ich habe nichts als meiner Hände Arbeit, dazu muß ich noch die Mutter und Juanita, meine arme wahnsinnige Schwester, ernähren. Aber wenn Du mein Weib geworden wärest, dann hätte ich Mark genug in den Armen besessen, auch Dich mit durchzubringen. Beim heiligen Sebastian, es wäre mir nicht bange darum gewesen!“

Der Bursche seufzte tief auf und dann stampfte er unwillig mit dem Fuße gegen den Boden.

Der Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. v. Miquel wird seinen Urlaub erst nach Zurückkunft des Kaisers aus Rußland antreten.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten Thielen ist von Elberfeld wieder in Berlin angekommen; der Kultusminister Dr. Bosse ist nach der Schweiz abgereist.

Herr v. Bülow, welcher in Altaussee mit dem Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe und in Wien mit dem Minister des Auswärtigen Grafen Goluchowski längere Konferenzen hatte, wird im August zur provisorischen Uebernahme der Geschäfte des beurlaubten Staatssekretairs Frhrn. v. Marschall in Berlin eintreffen.

Sein 70jähriges militärisches Dienstjubiläum begeht zugleich mit dem 87. Geburtstage Generalfeldmarschall Graf Blumenthal am 30. Juli.

Sicherem Vernehmen nach hat der Oberpräsident von Hannover von Bennigsen seinen Abschied zum 1. Januar bereits formell eingereicht.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung, betr. Abänderung der Bestimmungen über die Befähigung von Eisenbahn-Betriebsbeamten, die sofort in Kraft tritt.

Der Bund der Landwirthe hat an den Reichskanzler, an die Staatssekretäre des Innern und Aeußern sowie an die preußischen Staatsminister eine Eingabe gerichtet betr. ein sofortiges Einfuhrverbot gegen ausländisches Brodgetreide zunächst für die Dauer von 6 Monaten, mit der Bedingung, daß das Verbot außer Wirkung tritt, sobald der Preis für das inländische Getreide eine zu bestimmende mäßige Höhe erreicht hat. Die Handelsverträge dürften einer Gewährung dieses Ersuchens denn doch entgegenstehen.

Bezüglich der Reliktenversorgung der Wittwen und Waisen der Universitätsprofessoren ist dem Vernehmen nach eine Verständigung zwischen den betheiligten Ministerialressorts nunmehr erreicht. Danach ist für die Wittwen sowohl wie für die Waisen eine Erhöhung der Pensionen um ungefähr 20 Proz. in Aussicht genommen. Aber diese Bestimmung wird keine rückwirkende Kraft haben, sich also nur auf diejenigen Wittwen und Waisen beziehen, welche dies nach Beginn des nächsten Etatsjahres werden.

Ausland.

Frankreich. Der Aufenthalt des Präsidenten Faure in Petersburg wird, wie er dem Stadthaupt von Petersburg mitgetheilt hat, zwei Tage dauern.

Türkei. In der am Sonnabend abgehaltenen Sitzung in Sachen der Friedensverhandlungen wurde trotz der letzten Erklärung Tewfik Paschas von türkischer Seite versucht, in Bezug auf die Grenzfrage Widerstand zu leisten, weshalb die Botschafter energisch eine schriftliche Erklärung über die Annahme der von den Mächten festgesetzten Grenze verlangten. Die Botschafter sind über die von türkischer Seite beobachtete Haltung sehr ungehalten. Trotz der neuerlichen Verzögerungen sowie der vom Hofe vorliegenden Aeußerungen und der Preßstimmen, welche nach wie vor an der Peneiosgrenze festhalten, hofft man in den Botschafterkreisen auf einen baldigen Friedensabschluß, wenn auch bis zur Unterzeichnung des Friedens und anläßlich der Durchführung noch mannigfache Schwierigkeiten erwartet werden. — Auf Kreta geht es nach wie vor bunt her. Einer Meldung aus Kanea zu Folge vergriffen die Muselmanen sich an der christlichen Bevölkerung, welche Lebensmittel heranschaft und bemächtigten sich der letzteren. Es kam hierdurch zu Ruhestörungen; zahlreiche Personen wurden verhaftet. Die Admirale der fremdländischen Flotten haben beschlossen, falls ein europäischer Soldat von Muselmanen angegriffen werden sollte, sofort ihre Truppen zurückzuziehen und ihre Landsleute und die übrigen unter dem Schutz der europäischen Mächte stehenden Einwohner an Bord zu nehmen und die Stadt zu beschießen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 17. Juli. Ein Trupp russischer Auswanderer jüdischer Konfession, deren Reiseziel Amerika war, wurde auf dem Bahnhof Schönsee angehalten, und da die Leute keine Ausweisschriften und nur geringe Baarmittel besaßen, über die Grenze nach Rußland abgeschoben. Sie wurden unter Aufsicht der preußischen Polizeiwache am jenseitigen Drewenzufer abgesetzt, weil die russische Kammerbehörde sie wegen des Mangels genügender Papiere zurückwies.

— **Marienburg**, 18. Juli. In der hiesigen Schützengilde erstattete Herr Dr. Wilczewski Bericht über die getroffenen Vorbereitungen zu dem Bundesschießen. Zu dem Empfange der fremden Schützen, die hauptsächlich Sonntag Vormittag zu erwarten sind, wird eine Ehrenkompagnie mit der Schützenfahne am Bahnhofe Aufstellung nehmen und die Gäste mit Musikbegleitung zur Stadt führen. Anmeldungen zur Theilnahme sind bereits von einer Reihe westpreußischer Gilden eingegangen und treffen noch täglich ein, so daß eine größere Gesammtzahl wie auf früheren Bundesfesten zu erwarten steht.

— **Elbing**, 17. Juli. Heute wurde in der Neufeldt'schen Blechwaaren-Fabrik einem Arbeitsburschen vom Fahrstuhl der Kopf derartig zerquetscht, daß er auf der Stelle todt war.

— **Danzig**, 18. Juli. In den letzten Tagen sind in der Garnison Danzig 1500 Centenar-Erinnerungs-Medailen an Offiziere, Militärbeamte und Unteroffiziere ausgegeben worden.

— **Riesenburg**, 17. Juli. Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich die Arbeiterfrau Karoline Wehrmeister von hier wegen versuchten Betruges zu verantworten. Im April d. J. hatte sich ihr Vater erhängt. Die Kinder desselben, darunter auch die Angeklagte, fanden ihn auf dem Hausboden erhängt vor, schnitten die Leiche ab und trugen sie in die Wohnstube. Da der Verstorbene bei der Lebensversicherungsgesellschaft „Kosmos" mit 150 Mark sein Leben versichert hatte, begab sich die Angeklagte am 22. April zu dem Agenten der Gesellschaft, beantragte die Auszahlung des Versicherungsbetrages und gab an, der Vater sei eines natürlichen Todes gestorben. Der Agent, von dem Selbstmorde unterrichtet, brachte die Sache zur Anzeige, was zur Folge hatte, daß die Wehrmeister wegen versuchten Betruges zu drei Tagen Gefängniß verurtheilt wurde.

— **Königsberg**, 16. Juli. Der „Ostpr. Gen.-Anz." berichtet: Nach der neuen Börsenordnung hat die Regierung, wie bekannt, dem Vorsteheramt der Kaufmannschaft die Concession gemacht, daß die in den Börsenvorstand zu entsendenden Vertreter der Landwirthschaft ehrenamtlich, also nicht besoldet, die ihnen übertragene Vertretung ausüben und daß ferner nur wirkliche Landwirthe delegirt werden sollten. Wie wir erfahren, ist nunmehr dem Börsenvorstande u. a. wiederum ein Herr präsentirt worden, der seiner Zeit als nicht mit der erforderlichen Qualifikation ausgestattet zurückgewiesen wurde; durch inzwischen erfolgten pachtweisen oder eigenthümlichen Erwerb einer kleineren Parzelle sollte die nach der Börsenordnung erforderliche Qualifikation herbeigeführt sein. Der Börsenvorstand, der sich über die erneute Präsentation des einmal zurückgewiesenen Herrn schlüssig zu machen hatte, war heute zu diesem Zwecke zusammengetreten. Nachdem ein Mitglied des Börsenvorstandes sein Amt niedergelegt hatte, soll der einstimmige Beschluß gefaßt worden sein, vorerst bei der Regierung vorstellig zu werden und um Streichung dieses Herrn von der Vorschlagsliste zu ersuchen; bestehe die Regierung auf Annahme ihres Vorschlages, so ist der gesammte Vorstand entschlossen, sein Amt niederzulegen. — Ein moderner Diogenes hatte sich eine auf einem Hofe der Sternwartstraße stehende Tonne, die zum Auffangen des Regenwassers diente, als Ruhestätte erwählt, um seinen Rausch auszuschlafen. Er hatte das Faß einfach umgestürzt und so seines wässerigen Inhalts entleert, um es zu einer trockenen Behausung zu machen. Als dann der Hauswirth durch die in Folge des ausgezeichneten Resonanzbodens, welchen die leere Tonne abgab, recht intensiv sich geltend machenden Schnarchtöne herbeigelockt, den Schläfer aufstöberte, war dieser — ganz nach seinem antiken Vorbilde — nicht zu bewegen, seine Schlafstelle zu verlassen, sondern meinte nur: jener solle „mal die Thür von außen zumachen." Erst als ein Schutzmann herbeigeholt wurde, gab der Eindringling seine Lagerstätte auf.

— **Schulitz**, 18. Juli. Auf die von dem Kuratorium der höheren Privatschule hierselbst an die Regierung gerichtete Bitte um Gewährung einer Staatsbeihilfe ist ein ablehnender Bescheid eingegangen. Die Generalversammlung hat daher beschlossen, das Schulgeld in den höheren Klassen von 90 Mark jährlich auf 120 Mk. und in den unteren Klassen von 60 Mark auf 80 Mk. zu erhöhen.

Lokales.

Thorn, 19. Juli 1897.

+ [Viktoriatheater.] Aus dem Theaterbureau wird uns mitgetheilt: Diesen Dienstag findet wieder eine Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen statt, und zwar eine Wiederholung der beliebten Operette „Der Bettelstudent". Mittwoch, den 21. und Donnerstag, den 22. Juli findet wegen Vorbereitung zu größeren Novitäten-Aufführungen keine Vorstellung statt. Freitag, den 23. Juli, wird zum zweiten Male „Das Modell" gegeben. Montag, den 26, Dienstag 27. und Mittwoch, den 28. Juli Gastspiel der Subrette Emma Frühling.

* [Kriegerverein.] Die General-Versammlung des Kriegervereins am 17. d. Mts. im Vereinslokal bei Nicolai wurde durch Herrn Amtsrichter Erdmann mit einem von der Versammlung begeistert aufgenommenen Hoch auf Kaiser Wilhelm II. eröffnet und fernerhin geleitet. Der Stärke-Rapport pro Monat Juni ergab 9 Ehrenmitglieder und 376 ordentliche Mitglieder, wovon 8 der Sterbekasse nicht angehören. Das Andenken eines verstorbenen Kameraden ehrt die Versammlung durch Erheben von den Sitzen. Zwei Kameraden werden vom Vorsitzenden begrüßt und durch Handschlag den Satzungen gemäß verpflichtet. Ueber die Verhandlungen des Bezirkstages in Schönsee wird berichtet. Es wird beschlossen, am 1. August im Ziegelei-Etablissement das Ernte-Volksfest zu feiern; ferner wird der Versammlung bekannt gemacht, daß beabsichtigt ist, das Stiftungsfest des Vereins, verbunden mit dem Sedanfest, sofern keine Aenderungen eintreten, am 5. September im oberen Ziegelei-Wäldchen zu feiern. — Die nächste General Versammlung findet am 7. August statt. — In der voraufgegangenen Vorstandssitzung wurden 2 Kameraden in den Verein aufgenommen und innere Angelegenheiten erledigt.

b. [Der Männergesangverein „Liederfreunde"] unternahm gestern mit Damen einen Ausflug nach Lulkau; bis zur Haltestelle Lissomitz und von dort zurück wurde die Eisenbahn benutzt. Während des Regens ging es zwar in den zur Verfügung stehenden Gasträumlichkeiten etwas sehr „eng" zu, später war dafür aber der Aufenthalt in dem schönen Park um so gemüthlicher. Unter Leitung ihres Dirigenten, des Herrn Steuersekretär Ulbricht trugen die Sänger eine größere Reihe von Liedern vor, die lebhaften Beifall fanden. Auch dem Tanze wurde auf der Parkwiese mit großem Eifer gehuldigt.

, [Nach Gurske] unternahm das Personal der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, einem seit Jahren bestehenden Herkommen getreu, gestern Nachmittag zu Wagen einen Ausflug. In dem schönen Garten des Herrn Sodtke wurden, soweit das Regenwetter dies zuließ, Spiele veranstaltet; auch eine Tombola sorgte für Unterhaltung. Später widmete man sich im Saale dem Tanze. Erst gegen Mitternacht wurde die Rückfahrt nach Thorn angetreten. — Auch die Jugendabtheilung des Turnvereins hatte eine Turnfahrt nach Gurske gemacht.

— [Deutsche Lutherstiftung.] Am 17. Juni fand in Nürnberg die zwölfte Generalversammlung der deutschen Lutherstiftung statt, welche, gegründet im Lutherjahr 1883, den Zweck verfolgt, die Erziehung von Kindern aus evangelischen Pfarr- und Schulhäusern zu fördern, besonders solcher Geistlichen und Lehrer, denen die Entfernung von den Städten diese standesgemäße Erziehung erschwert. Dem westpreußischen Hauptverein der Stiftung in Danzig wurden vom Centralverein 720 Mk. zugewiesen.

— [Ein allgemeiner deutscher Verband technischer Zoll- und Steuerbeamten] ist in Berlin gegründet worden, dem sich bereits nahezu 500 der aus dem Supernumerariat hervorgegangenen Zoll- und Steuerbeamten aus allen preußischen Provinzen sowie aus Hamburg, Bremen, Lübeck, Sachsen, Baden, Braunschweig, Thüringen, Oldenburg, Mecklenburg u. s. w. angeschlossen haben. Der Zweck des Verbandes ist u. a. Vertretung und Verfechtung der dienstlichen, wirthschaftlichen und Standesinteressen der Zoll- und Steuertechniker; Fortbildung im Beruf; Rathertheilung und Unterstützung von Verbandsmitgliedern; Beschaffung von Bibliotheken und von Fachschriften und Fachlehrmitteln zu ermäßigten Preisen; insbesondere aber die Verbesserung der gegenwärtigen Personal- und Beförderungsverhältnisse. Der Verband hält sich von jeder politischen Agitation fern. Gründer und derzeitiger Vorsitzender des Verbandsrathes ist der in weiten Kreisen durch seine fachschriftstellerische Thätigkeit bekannte Steuerrath a. D. Schneider in Berlin.

+ [Seehafen-Ausnahmetarife für Kartoffelstärkefabrikate.] Die bisherigen ohne die Beschränkung der Ausfuhr nach dem außerdeutschen Auslande giltigen Seehafen-Ausnahmetarife für Kartoffelstärkefabrikate bleiben über den 1. September d. J. noch bis auf weiteres in Kraft.

+ [Die Westpreußische Provinzial-Konferenz] zur Berathung über die zweckentsprechenden Ausführungen des Lehrerbesoldungsgesetzes wird voraussichtlich nach der Rückkehr des Oberpräsidenten v. Goßler im Oberpräsidium zu Danzig stattfinden. Als Kommissar des Kultusministeriums nimmt an diesen Konferenzen der Ministerialdirektor Wirkliche Geheime Ober-Regierungsrath Dr. Kügler Theil.

* [Nach einer Bekanntmachung des Reichskanzlers] sind die Bestimmungen über die Befähigung von Eisenbahn-Betriebsbeamten einer Aenderung unterzogen. Von nun an sind die Landes-Aufsichtsbehörden ermächtigt, für einzelne Stationen und Bahnstrecken mit einfachen Verkehrs- und Betriebsverhältnissen eine Abweichung von den bestehenden Bestimmungen über die Befähigung von Eisenbahn-Betriebsbeamten dahin zuzulassen, daß Bahnpolizeibeamte einer Klasse durch Beamte einer anderen Klasse aushilfsweise vertreten werden, auch wenn die zur Vertretung heranzuziehenden Beamten zwar die formelle Befähigung dafür nicht besitzen, jedoch zur ordnungsmäßigen Wahrnehmung der ihnen aus dem anderen Dienstzweige zu übertragenden Geschäfte thatsächlich befähigt, sowie mit den in Frage kommenden örtlichen Verhältnissen vertraut sind.

7 [Zollabfertigung.] Es ist mehrfach die Wahrnehmung gemacht, daß die Zollabfertigung von Maschinentheilen von subjektiven Auffassungen, Anschauungen und Kenntnissen der Abfertigungsbeamten abhängig ist und daß bei der Verzollung von Theilen industrieller Maschinen zum Nachtheil der Einbringer häufig mit zu großer Peinlichkeit verfahren wird. Der Finanzminister hat in Folge dessen bestimmt, daß in denjenigen Fällen, wo feststeht, daß als Maschinentheile deklarirte Gegenstände aus Holz oder unedlen Metallen bezw. aus beiderlei Materialien einen selbstständigen Gebrauch nicht zulassen, sie auch nicht anderen Tarifpositionen ausdrücklich zugewiesen sind, der Nachweis, daß Maschinentheile vorliegen, von den Betheiligten durch Vorlage von Zeichnungen oder in sonst geeigneter Weise erbracht werden kann.

= [Folgende Postsendungen] lagern bei der Ober-Postdirektion in Danzig als unbestellbar: Postanweisung Jamielnick über 1 Mark, aufgegeben in Thorn 3 am 18. 11. 96, für Fleischermeister Schinauer in Kl. Mocker über 4 Mk. aufgegeben in Briesen am 30. 4. 97; Einschreibbrief für Hodczinski in Hackensack (Amerika) aufgegeben in Thorn 3 am 16. 1 97, Einschreibbrief für Georg Hering in Danzig aufgegeben in Thorn 1 am 26. 5. 97, Einschreibbrief für Clara Wilanowska in Bromberg aufgegeben in Thorn am 21. 4. 97. Die Absender der genannten Sendungungen werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen zur Empfangnahme der Sendungen zu melden, widrigenfalls über die bezeichneten Sendungen bezw. Geldbeträge zum Besten der Postunterstützungskasse verfügt wird.

[] [Deutsch-Russischer Gütertarif, Theil I.] Mit Gültigkeit vom 1. August erscheint eine Neuauflage des Deutsch-Russischen Gütertarifs, Theil I., wodurch die am 1. Januar erschienene Ausgabe nebst dem ersten Nachtrage aufgehoben wird. Die neue Auflage enthält den Wortlaut des alten Theils I, mit den Aenderungen des ersten Nachtrages, außerdem die inzwischen erschienenen Ergänzungen der Einführungsbestimmungn und einige neue oder geänderte Zusatzbestimmungen. Druckstücke des neuen Tarifs können durch Vermittelung der Verbandsstationen käuflich bezogen werden.

* [Polnische Vereinssatzungen.] Das Oberverwaltungsgericht entschied auf eine Klage des Graudenzer polnischen Turnvereins gegen den Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen dahin, daß Polenvereine ihre Vereinsstatuten auch in polnischer Sprache bei den Behörden einreichen können.

♂ [Innungs-Versammlung.] Auf der Herberge der vereinigten Innungen hielt Sonnabend Nachmittag die Innung der Schlosser, Uhr-, Spor-, Büchs-, Windenmacher und Feilenhauer unter Vorsitz des Obermeisters Tilk Quartal ab. Um in die Innung als Meister aufgenommen zu werden, hatte sich ein Schlosser gemeldet, es wurde ihm das Meisterstück bestimmt, das zum Oktoberquartal fertiggestellt sein soll. Elf Lehrlinge wurden eingeschrieben, sieben Ausgelernte freigesprochen. Die Innung hatte vom Magistrat verlangt, daß alle Gewerbetreibenden, welche wie die Gasanstalt, Fabriken Drewitz und Born u. Schütze, Wasser- und Kanalleitung etc. Schlossergesellen beschäftigen, zu den Kosten der Innungsherberge herangezogen werden sollen. Der Magistrat antwortete, die Innung müsse erst die Rechte des § 100 erwerben, um zwangsweise gegen jene Arbeitgeber vorgehen zu können. Es wurde noch die Einrichtung der eigenen Meistersterbekasse besprochen. Die Hinterbliebenen eines Meisters erhalten 100 Mark Sterbegeld, die Innungsmeister haben bei jedem Sterbefall spätestens 14 Tage nach dem Tode ihre Beiträge zu zahlen.

* [Bestimmungen über die 50jährigen Dienstjubiläen.] Anläßlich verschiedener, in neuerer Zeit vorgekommener Fälle ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß bei der Berechnung der zur Feier des 50jährigen Dienstjubiläums berechtigenden Dienstzeit der höheren Staatsbaubeamten nicht gleichmäßig und den bestehenden Vorschriften entsprechend verfahren wird. Zur Beseitigung von Zweifeln hat der Minister der öffentlichen Arbeiten deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß nach der Allerhöchsten Kabinetsordre vom 23. Februar 1839 bei Dienstjubiläen nur die Jahre wirklicher Dienstleistung in Anrechnung zu bringen

---

„Was soll ich jetzt thun, Annita, wenn Du morgen das Weib dieses schurkischen Lopez wirst?" begann er dann wieder mit klagender Stimme. „Es bleibt mir nur der letzte Weg, mich dort die Felsschlucht hinabzustürzen. Bei allen Heiligen im Himmel, wenn es keine Todessünde wäre, nur daran zu denken, so stieße ich diesem feisten Burschen dem Lopez das Messer in die Brust und raubte ihm sein Sündengeld, noch ehe der Hahn wieder zum erstenmal gegen den Morgen gekräht hat".

„Heilige Maria!" fiel das Mädchen ihm erschrocken in die Rede, während es in der Eile ein zitterndes Kreuz schlug, „wie kannst Du so etwas Gräßliches nur aussprechen?

„Kenne ich mich doch selbst nicht mehr," gab der Bursche in grollendem Tone zurück, „es wäre die schlimmste That nicht, wenn man diesem Herzensräuber den Garaus machte! Oder ist es etwa am Ende gleichgiltig, Annita, wenn ich mich eines Tages in den Felsenabgrund stürze?"

„Jesus, Maria, das wirst Du nicht thun!" rief das geängstigte Mädchen mit unterdrückter Stimme. „Bedenke doch, wie elend ich ohnehin schon bin durch den harten Willen des Vaters. Soll ich in Zukunft nicht mehr aufathmen dürfen vor lauter Herzensqual?

„Was soll's mit mir geben?" rief Manuel störrisch dagegen, den nach Mannesart der Schmerz egoistisch machte. „O ich wollte, uns Beide träfe der Tod noch zu dieser Stunde!"

Annita suchte ihn zu trösten, so gut sie es nur irgend vermochte. Aber der Schmerz saß ihr selbst zu tief im Herzen, als daß ihre Vorstellungen mehr als leere Worte gewesen wären. Der Bursche hörte ihr auch nur halb zu und unterbrach sie zum öftern durch Ausrufe schmerzlicher Klage und immer von Neuem auflodernden Zornes.

Plötzlich unterbrach sich Annita mitten im Worte, ein leiser schriller Schrei entrang sich ihren Lippen und mit der Hand deutete sie angstvoll nach der Gegend des Felsabhangs, wo inmitten der auf- und niederschwankenden Nebelmassen von der bleichen Modesscheibe schwach bestrahlt eine weiße gespenstige Gestalt erschienen war.

„Die Erscheinung — dort — dort!" flüsterte Annita mit angstbebenden Lippen, während sie sich, um nicht zu sinken, an dem nervigen Arme des Burschen festhielt.

Auch dieser war im ersten Augenblicke zurückgebebt und unwillkürliches Schaudern hatte seinen abergläubischen Sinn überkommen.

Das Gebahren des räthselhaften Wesens, das so unvermuthet vor den Blicken des jungen Paares aufgetaucht, war ungewöhnlich genug. Als ob sie die durch den Nebel fluthenden Mondesstrahlen auffangen wollte, streckte die weibliche Gestalt die ausgebreiteten Arme weit durch die Luft. Dabei blieb sie nicht an einem Orte stehen, sondern huschte mit jähen, unberechenbaren Bewegungen bald da, bald dorthin durch die Felsen. Durch den herrschenden Nebel drangen die Umrisse ihrer Gestalt nur undeutlich zu dem in ihrem Anblick wie gebannt dastehenden Paar, und so hatte es den Anschein, als ob die räthselhafte Erscheinung durch die Lüfte schreite, ohne den Erdboden zu berühren.

Manuel hatte das heftig zitternde Mädchen mit kräftigem Arm umschlungen und seine Linke hatte den Griff des stets bereiten Dolchmessers umspannt, als ob er im Falle der Noth zum Aeußersten bereit sei.

So verstrichen einige bange Augenblicke, während deren Verlauf das junge Paar keinen Laut von sich zu geben wagte. Dann drang zu ihren Ohren der schwache Klang einer menschlichen Stimme, ein abgebrochenes irres Singen durchzitterte leise die nebelschwere Luft und jetzt endlich athmete Manuel auf, als ob eine schwere Last von seinen Schultern gewichen sei.

„Es ist meine Schwester, ich will sie anrufen," sagte er zu dem an allen Gliedern zitternden Mädchen.

„Heilige Maria, thue es nicht, es ist Dein Tod!" bebte dieses kaum vernehmbar. „Bei allen Heiligen des Himmels, es ist das Gespenst des Todes!"

„Juanita, Juanita!" schrie Manuel trotzdem auf, die kleinen gegen seinen Mund gepreßten Hände mit sanfter Gewalt niederhaltend.

(Forsetzung folgt)

sind, und daß als solche nach einem Beschlusse des königlichen Staatsministerium vom 11. September v. Js. zwar die im Kommunal-, Kirchen- oder Schuldienst zugebrachte Zeit, nicht aber die Beschäftigung bei Privateisenbahnen oder in ähnlichen Stellungen zu rechnen ist. Außerdem ist als anrechnungsfähige Dienstzeit nicht anzusehen das Studium an der königlichen Bauakademie, welches viele ältere Staatsbeamte nach dem Eintritt in den Staatsdienst und der Vereidigung für denselben betrieben haben. Die Zeit, welche nach der Vereidigung für den Staatsdienst nachweisbar durch Prüfungen in Anspruch genommen war, ist bei Dienstjubiläen nicht wie bei der Berechnung der pensionsfähigen Dienstzeit nach dem Erlasse vom 26. September 1882 mit höchstens 1½ Jahren bezw. 1 Jahr, sondern voll in Anrechnung zu bringen.

* [Rennsieg.] Bei dem gestern in Königsberg abgehaltenen ersten diesjährigen Pferde-Wettrennen des Preußischen Vereins für Pferderennen und Pferdeausstellungen gewann im Maiden-Hürdenrennen, Distanz 2400 Meter, den zweiten Preis von 400 Mk. Ls. Freiherrn v. Richthofens (4. Ulan Thorn) br. H. „Pantalon" geritten von Lieut. v. Puttkamer.

♂ [Vergnügen.] Das diesjährige Sommerfest hat am letzten Sonnabend in althergebrachter Weise der Club „Hand in Hand" diesmal im Ziegeleipark abgehalten. Dasselbe bestand aus Konzert, welches vom Musikkorps des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 ausgeführt wurde, und Tanz, welcher die fröhlich gelaunten Gäste bis zum frühesten Morgen fesselte. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß der Wirth des Ziegeleiparks Herr Taegtmeyer seine Gäste aufs Beste bewirthet hat.

+ [Die Zählung der Militärs] und deren mit Freikarten versehenen Angehörigen, welche die Dampffähre benutzen, hat gestern Abend 11 Uhr nach achttägiger Dauer ihr Ende erreicht. Es haben täglich 1000 und gestern (Sonntag) gegen 2000 Militärs die Dampferfähre benutzt. Die Zahl dürfte eine noch höhere sein, da die Schiffsführer manche Fahrt nicht notirt haben, wenn das zahlende Publikum in großer Zahl den Dampfer benutzte.

— [Erledigte evangelische Pfarrstellen.] In Freistadt Westpr., 1800 Mark Gehalt und Miethsentschädigung, zu melden beim Konsistorium; in Langenau bei Rosenberg Westpr., 4540 Mark Gehalt, wovon bis zu Ende September 1905 eine Pfründenabgabe von 1250 Mark an den Pensionsfonds zu zahlen ist, zu melden beim Rittergutsbesitzer von Hindenburg-Langenau; in Finkenstein bei Rosenberg, 4860 Mark Gehalt, wovon bis Ende September 1905 eine Pfründenabgabe von 1338 Mark zu zahlen ist, zu melden beim Grafen Dohna in Finkenstein.

m [Kammergerichtsentscheidung betreffend Fortbildungsschulwesen.] Der Fleischermeister F. in Putzig war beschuldigt, trotz eines für Putzig erlassenen Ortsstatuts seinen Sohn, der angeblich bei ihm als Arbeiter beschäftigt war, nicht in die Fortbildungsschule geschickt zu haben. Gegen ein Strafmandat beantragte F. gerichtliche Entscheidung und behauptete, sein Sohn sei gar nicht als Arbeiter bei ihm beschäftigt gewesen; der Knabe habe ihm nur aus Langeweile beim Schlachten etwas geholfen. Das Schöffengericht sprach auch den Angeklagten frei. Gegen diese Entscheidung legte aber die Staatsanwaltschaft Berufung ein, und die Strafkammer in Danzig hob die Vorentscheidung auf und verurtheilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe. Da der Knabe seinem Vater über 6 Tage beim Schlachten geholfen habe, so sei anzunehmen, daß der Knabe, der etwa 15 Jahre alt war, zu den gewerblichen Arbeitern gehöre. Gegen diese Entscheidung legte der Angeklagte Revision beim Kammergericht ein, erklärte die Vorentscheidung für rechtsirrthümlich und machte geltend, zur Begründung eines Arbeitsverhältnisses im Sinne der Gewerbeordnung sei ein Arbeitsvertrag erforderlich, der auf gegenseitiger Willensübereinstimmung beruhe. Dies treffe hier aber nicht zu; der Knabe habe ihm nur zufällig und aus langer Weile beim Schlachten geholfen. Der Oberstaatsanwalt hingegen erklärte die Vorentscheidung für zutreffend, und erachtete es für ausreichend, daß der Angeklagte seinen Sohn wie einen gewöhnlichen Arbeiter beschäftigte. Das Kammergericht hob aber die Entscheidung der Strafkammer als unzutreffend auf und wies die Sache an die Vorinstanz zurück, ein gewerbliches Arbeitsverhältniß liege nur vor, wenn zwischen dem Arbeitgeber und dem Arbeiter ein Vertrag zu stande gekommen sei; es sei zwar nicht ein schriftlicher Vertrag erforderlich, vielmehr könne ein Vertragsverhältniß auch aus konkludenten Handlungen gefolgert werden.

△ [Ueberfahren] wurde gestern Mittag in der Breitestraße ein Arbeiter eines hiesigen Bierverlagsgeschäftes. Der Arbeiter stand auf dem Wagen und fiel in Folge eines Zusammenstoßes mit einem Pferdebahnwagen herunter, so daß ihm das eine Hinterrad über den rechten Unterschenkel fortging. Die Befürchtung, daß der Verunglückte von dem Pferdebahnwagen überfahren sei, was sehr leicht hätte geschehen können, traf erfreulicher Weise nicht zu. So kam der Verunglückte mit einer gelinden Quetschung des Unterschenkels davon. Er wurde sogleich in einer Droschke nach dem städtischen Krankenhause geschafft.

⚏ [Unfall.] Am Freitag fiel beim Vermessen von Traften der Stromaufseher Niclas, indem er von dem schlüpfrigen Holz abrutschte, in die Weichsel. Der Hilfsaufseher Ritter, der in der Nähe war, zog den N. an den Haaren aus dem Wasser.

γ [Polizeibericht vom 19. Juli.] Gefunden: Ein kleiner Karton mit Eßwaaren im Pferdebahnwagen Nr. 15. — Zugeflogen: Ein Kanarienvogel bei M. S. Leiser, Altstädt. Markt. — Verhaftet: Acht Personen.

ℋ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,54 Meter über Null, fallend. Eingetroffen ist der Dampfer „Prinz Wilhelm" mit zwei Kähnen im Schlepptau aus Schulitz, abgefahren ist der Dampfer „Auna" nach Danzig mit Roggen, Syrup, rektifizirtem Spiritus, Branntwein und Sammelgütern für die Weichselstädte beladen. Außerdem sind zwei mit Brettern beladene Kähne nach Hamburg abgefahren.

— Culmsee, 17. Juli. Gestern Abend brach in dem Obermüller'schen Hause an der Thorner- und Amtsgerichtsstraße Feuer aus, welches sich trotz des energischen Eingriffs der Feuerwehr sehr schnell über das ganze Gebäude ausbreitete. Den im ersten und zweiten Stock des Vorderhauses wohnenden Einwohnern war es nicht möglich, etwas zu retten. Einer Damenschneiderin verbrannte sämmtliches Inventar, fertige und viele in Arbeit befindliche Damenkleider, darunter mehrere seidene Hochzeitskleider, einer Familie außer Mobiliar noch baares Geld und sämmtliche Sachen von drei Gesellen und einigen Burschen eines Schuhwaarengeschäfts. An eine Rettung der vom Feuer erfaßten Gebäude war nicht zu denken, die Feuerwehr mußte vielmehr ihre Thätigkeit auf die Abwendung der Gefahr von den Nachbargebäuden einsetzen. Vollständig abgebrannt ist das Dachgeschoß, der zweite und zum größten Theil der erste Stock.

— Von der russischen Grenze, 18. Juli. Auch ein Theil des Weichselgebietes ist von heftigen Stürmen heimgesucht worden, die von Hagelschlag begleitet waren. Auf der Warschau-Wiener Bahn wurden mehrere Waggons stark beschädigt und auch an den Gebäuden der betroffenen Stationen erheblicher Schaden angerichtet. Im Gouvernement Siedlce sind zumeist die Wälder arg mitgenommen worden; aber auch Dächer sind von den Häusern abgerissen, Fensterscheiben zertrümmert u. s. w. Der Blitz äscherte mehrere Besitzungen ein. — Eine Räuberbande macht den Industrieort Zawiercie und dessen Umgebung unsicher. Die Fabrikbeamten schweben in steter Sorge vor nächtlichen Ueberfällen, und in jedem Hause fast wird während der Nacht gewacht, weil die Banditen mit einer Frechheit ihrem Handwerk nachgehen, die nur dadurch erklärlich ist, daß die Polizei unzureichend ist. Ein Kaufmann wurde in seiner Wohnung erschossen und beraubt. Die Zahl der versuchten Raubanfälle ist so groß, daß die Bewohner den Gouverneur um Entsendung einer Abtheilung Kosaken gebeten haben. — Wölfe haben sich in Esthland mehrfach gezeigt. Mehrere Treibjagden verliefen ergebnißlos.

Vermischtes.

Ueber die kaiserliche Hofküche auf der „Hohenzollern" werden folgende interessante Mittheilungen gemacht: Die Hofküche der Yacht bezieht das Fleisch aus Berlin von einem Hofschlächtermeister. Hofkouriere begleiten stets den Fleischtransport. Einen Begriff kann man sich von dem Fleischverbrauch machen, wenn man erfährt, daß die Sendung, welche vor einigen Tagen abgesandt wurde, 34 Centner betrug. Hiermit ist jedoch die ganze Verpackung einbegriffen. Die letzte Sendung wurde in 12 Körben verpackt. Die Verpackung erfolgt derartig, daß unten Eisstücke, welche mit der Maschine zerkleinert sind, mit Sägespähnen vermischt werden; hierauf kommt ein leinenes Tuch und Pergament, darauf Fleisch und oben dieselbe Schicht von Pergament, Tuch und Eis mit Sägespähnen. Die Lieferung erfolgt etwa alle acht Tage. So verpackt hält sich das Fleisch mindenstens vier Tage. Auf der „Hohenzollern" ist ein Kühlraum, wo das Fleisch gefriert und noch lange erhalten werden kann.

Ueber einen Brückeneinsturz wird aus Tarbes im französischen Departement Oberpyrenäen berichtet: Die von den Pionieren an der Stelle der durch die Ueberschwemmung weggerissenen stehenden Brücke erbaute eiserne Brücke über den Adour ist eingestürzt. Zwei Lokomotiven sind in den Fluß gefallen und viele Menschen haben bei dem Unglück Verletzungen erlitten.

Familiendrama. In Forst in der Niederlausitz ertränkte sich eine Maurerfrau mit ihren drei Kindern im Alter von drei bis sieben Jahren in der Neiße. Als Grund zu der That gelten unglückliche Familienverhältnisse.

Ein Brand wüthete in den Naphthaquellen zu Baku in Russisch-Kaukasien. Fünf Naphtha-Raffinerien und eine Hafenanlage wurden zerstört. Die benachbarten Raffinerien stellten einstweilen den Betrieb ein. Mehrere Personen kamen in den Flammen um, während acht Brandwunden erlitten. Es sind zwei Millionen Pud (80 Mill. Pfund) Kerosin verbrannt.

Wegen vorsätzlicher Mißhandlung des Posthilfsboten Vollstedt wurde in Wandsbeck der Polizeichef Schow zu 100 Mk. Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Wieviel Bronze braucht man zur Herstellung der Kaiser-Wilhelms-Erinnerungsmedaille und wieviel Meter von dem gelben Bande, frägt die „Nationalztg." und macht folgende Rechnung auf: Nach dem Etat für 1897/98 zählt das deutsche Heer 594 894 Köpfe, die Kriegsmarine 21 834 Köpfe, also beide zusammen 616 728 Köpfe. Nun wiegt eine Medaille mit Ring 35 Gramm, 616 728 Medaillen haben also die Kleinigkeit von 431 Centner 64 Pfund Bronze. An Band benöthigt man für jede Medaille nach Vorschrift 20 Centimeter, für 616 728 Medaillen also 112 345,60 Meter oder rund 123,5 Kilometer.

Ein fast unglaubliches Vorkommniß wird aus dem Gailthal gemeldet: Am 27. v. M. verlor sich ein dreijähriger Knabe auf der Görtschacher Alm und wurde trotz eifrigen Suchens erst am 3. d. M. aufgefunden. Der Knabe welcher am genannten Tage von seinen Eltern zur Großmutter auf die Alm geführt wurde, war somit 7 Tage sich selbst überlassen und wurde trotzdem anscheinend in bester Laune von einem Hirten in der Nähe der Dellacher Alm angetroffen. Während der sieben Tage waren alle Leute, die auf der Görtschacher, Laschacher, Dellacher und Egger Alm anwesend waren, aufgeboten, das Kind zu suchen. Die Bezirkshauptmannschaft ordnete eine Streifung an, bei welcher sich 42 Personen betheiligten. Schließlich mußte man annehmen, der Knabe sei entweder abgestürzt oder von einem Raubvogel entführt worden. Während dieser Zeit folgte das Kind seinen Eltern, so lange es diese sehen konnte, stieg dann über Felsengründe, durch Wälder und über Bäche, ein Weg der jedem Erwachsenen beschwerlich sein muß. Die Rettung dieses Knaben versetzt Jeden in Staunen.

Amerikaner haben herausgerechnet, daß dort das in Zahnplomben „angelegte" Gold einen Gesammtwerth von 20 Millionen Dollars repräsentirt. — In Amerika ist's ja augenblicklich ungewöhnlich heiß.

Neueste Nachrichten.

München-Gladbach, 18. Juli. Unter Theilnahme vieler Tausender fand heute die feierliche Enthüllung des von Professor Eberlein-Berlin geschaffenen Reiterstandbildes Kaiser Wilhelms I. statt. Oberlehrer Wytzes hielt die Festrede; bei dem der Enthüllungsfeier sich anschließenden Festmahl brachte Regierungspräsident Frhr. v. Rheinbaben das Hoch auf den Kaiser aus. Abends wurde am Standbild ein glänzendes Feuerwerk abgebrannt.

Mainz, 18. Juli. Zur Händel-Aufführung der Mainzer Liedertafel trafen die Kaiserin Friedrich, der Großherzog und die Großherzogin von Hessen, sowie viele hervorragende Persönlichkeiten der musikalischen Welt hier ein.

Kopenhagen, 18. Juli. Der König der Belgier ist heute Nachmittag an Bord seiner Yacht „Clementine" von hier abgereist. Die Yacht wird ihren Weg durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal nehmen.

Prag, 18. Juli. Heute Nachmittag ist in Folge falscher Weichenstellung bei Franzensbad der von Tirschnitz kommende Zug der Buschtiehrader Bahn auf einen von Asch nach Eger fahrenden Zug der bayerischen Staatsbahn aufgefahren. Sieben Personen sind leicht verletzt. Zwei Lokomotiven und drei Waggons sind beschädigt.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 19. Juli um 6 Uhr Morgens über Null: 0,56 Meter. — Lufttemperatur + 16 Gr. Cels. — Wetter: bewölkt. Windrichtung: Süd-West.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Dienstag, den 20. Juli: Wolkig, schwül, meist trocken, windig. Strichweise Gewitter.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 04 Minuten, Untergang 8 Uhr 07 Min.
Mond-Aufg. 10 Uhr 5 Min. Abends, Unterg. 11 Uhr 47 Min. Morgens.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	19. 7.	17. 7.		19. 7.	17. 7.
Tendenz der Fondsb.	fest	fest	Pos. Pfandb. 3½%	100,30	100,40
Russ. Banknoten.	216,10	216,10	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	215,90	215,90	Poln. Pfdbr. 4½%	68,—	68,20
Oesterreich. Bankn.	170,35	170,40	Türk 1% Anleihe C	22,95	22,75
Preuß. Consols 3 pr.	98,20	98,20	Ital. Rente 4%	94,75	94,50
Preuß. Consols 3½ pr.	104,10	104,10	RumR. v. 1894 4%	89,8	89,75
Preuß. Consols 4 pr.	104,—	103,90	Disc. Comm. Antheile	207,10	206,75
Dtsch. Reichsanl. 3%	97,75	97,70	Harp. Bergw.-Act.	185,75	185,—
Dtsch. Reichsanl 3½%	104,—	104,—	Thor. Stadtanl. 3½%	100,50	100,50
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	93,30	93,40	Weizen: loco in		
„ „ 3½% „	100,30	100,40	New-York	82⅜	81½
			Spiritus 70er loco.	42,10	42,30

Wechsel-Discont 3% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½% für andere Effekten 4%



Gestern Abend 10½ Uhr entschlief nach kurzen schweren Leiden mein inniggeliebter Sohn, unser guter Bruder und Schwager

Emanuel Beyer

im noch nicht vollendeten 34. Lebensjahre was wir schmerzerfüllt hierdurch anzeigen. 2933

Mocker, den 18. Juli 1897.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 22. Juli, Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Heute Nacht ½2 Uhr entschlief sanft nach schmerzvollem Leiden meine inniggeliebte Frau

Amalie,

meiner Kinder liebevollste Mutter, zu einem besseren Leben. 2922

Hamburg, den 16. Juli 1897.

Gustav Zabel

nebst Kindern.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, den 21. Juli 1897

Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

255 Betreffend die Berufung des Schulamtskandidaten Bembanowski auf die an der IV. Gemeindeschule neu errichtete Lehrerstelle.
256 Betr. die Gewährung einer Unterstützung.
257 Betr. den Kassenbestand der St. Jacobs-Hospitalskasse am Schlusse des Etatsjahres 1896|97.
258 Betr. desgl. der Catharinen- (Elenden-) Hospitalskasse.
259 Betr. den Finalabschluß der Kinderheimkasse pro 1. April 1896|97.
260 Betr. desgl. der Waisenhauskasse.
261 Betr. desgl. der St. Jacobs-Hospitalskasse.
262 desgl. der Catharinen- (Elenden-) Hospitalskasse.
263 Betr. Deckung des Vorschusses der Kämmereikasse pro 196|97 mit 7242,60 Mk. aus den Beständen der Forstkasse.
264 Betr. ein Unterstützungsgesuch.
265 Betr. Aufhebung des mit dem Drogenhändler Koczwara abgeschlossenen Vertrages betr. Lieferung von Bedarfsgegenständen für die städtischen Schulen.
266 Betr. desgl. des mit dem Buchhändler Matthesius abgeschlossenen Vertrages betr. die Lieferung der Bücher für die städt. Schulen zum 1. April 1898.
267 Betr. Vermiethung des nördlich der oberen Uferstraße zwischen Brücken und Baderthor gelegenen Platzes von ca. 330 Quadratmtr. an das Speditionsgeschäft von W. Böttcher hierselbst auf die Zeit von sofort bis 1. April 1898.
268 Betr. Miethung eines Zimmers zu Schulzwecken in dem Hause des Heilgehilfen Arndt hierselbst.
269 Betr. den Jahresbericht der Handelskammer des Kreises Thorn für 1896.
270 Betr. das Protokoll über die monatliche ordentliche Revision der Kämmereihaupttkasse vom 30. Juni 1897.
271 Betr. desgl. über die monatliche Revision der Kasse der städtischen Gas- und Wasserwerke vom 30. Juni 1897.
272 Betr. den Finalabschluß der Kämmereikasse pro 1896/97.
253 Betr. die Rechnung der Wasserleitungskasse pro 1895/96.
274 Betr. Versicherung der Grundstücke auf der Wilhelmstadt bei der städtischen Feuersocietät.
275 Betr. das Sprengen der Straßen an trockenen und heißen Tagen.
276 Betr. das Freischulgesuch der Wittwe C. Katarzynski hierselbst.
277 Betr. Vermiethung der beiden kleinen Wohnungen in dem Wohnhause neben dem schiefen Thurm an den Buchhalter Angermann vom 1. Oktober 1897 ab.
278 Betr. Anstrich des Gebäudes über dem Klärbecken mit schwedischer Farbe und Carbolineum.
279 Betr. das Gesuch der verwittweten Polizeibureaugeh. Blumberg um Wittwenpension.
280 Betr. Entpfändungserklärung an den Gutsbesitzer A. v. Moszczewski-Weißhof bezügl. einer an den Militärfiskus verkauften Parzelle von 67 Ar.
281 Betr. die Uebersicht des Gasverbrauchs im Rathhause in den Jahren 1895/96 und 1896/97.
282 Betr. die für die Kanalisation und Wasserleitung noch zu bezahlenden Rechnungen.
283 Betr. Uebertragung des von dem Händler Zuchowski gemietheten Rathhausgewölbes Nr. 24 auf Frau Berg hierselbst.
284 Betr. Verlängerung des mit der Inhaberin des Leibitscher Mühlengrundstücks über die Drenz Fischerei abgeschlossenen Vertrages auf 3 Jahre vom 1.|10. 1897 bis 1.|10. 1900.
285 Betr. die Errichtung von drei Bedürfnißanstalten.
286 Betr. den Entwurf für den Neubau einer Knabenmittelschule auf der Wilhelmstadt.
287 Betr. die Rechnung der Artusstiftskasse pro 1. April 1896/97.
288 Betr. den Betriebsbericht der Gasanstalt Mai 1897.
289 Betr. Bewilligung von 1000 Mark zur Anschaffung von 2 Wassermessern für das Wasserwerk.
290 Betr. Bewilligung von 500 Mark zur Anschaffung von 50 Exemplaren des Werkes Kanalisation und Wasserleitung in Thorn.

Thorn, den 17. Juli 1897.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung
i. V.: Hensel.



In Thorn zu haben bei: A. Mazurkiewicz und Ed. Raschkowski. 2397

Donnerstag, den 22. d. Mts.,
Mittags 12 Uhr,
werde ich bei dem Einwohner Ignatz in **Mocker,** Culmerstraße 16,
eine Nähmaschine
öffentlich meistbietend versteigern.
Hehse, Gerichtsvollzieher.

Margarine-Butter
à Pfd. 45 Pfg. empfiehlt
F. Bartsch, Culmerstr. 7.

Hausbesitzer-Verein.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Breitestr. 17 Lad. u. 3 Zim. 3000 M.
Elisabethstr. 4 Laden m. Wohn. 1500 M.
Mellin- u. Ulstr.-Ecke 2. Et. 6 Z. 1200 M.
Mellienstr. 8 Grunst. 7 Zim. 1200 M.
Altst. Markt 27, 2 Et. 8 Zim. 1200 M.
Bachestr. 9. 1. Etage, 7 Zim. 1200 M.
Mellinstr. 89 2. Et. 5 Zim. 1050 M.
Mellienstr 89 2. Et. 7 Zim. 1250 M.
Breitestr. 17 1. Et. 6 Zim. 1200 M.
Hofstr. 7 2 Et. 9 Zim. und Pferdestall . . . . . 1000 M.
Schuhmacherstr. 1 1. Et. 5 Zim. 1000 M.
Baderstr. 19 1. Et. 4 Zim. 1000 M.
Brombergerstr. 35, 5 Zimmer 950 M.
Brückenstr. 20, 2. Et. 6 Zim. 950 M.
Breitestr. 17, 3. Etg. 6 Zim. 800 M.
Brombergerstr. 41, 6 Zimmer 750 M.
Baderstr. 10. 1. Etg. 6 Zim 750 M..
Gerberstr. 23, 2. Et., 4 Zim. 750 M.
Baderstr. 20, 2. Et., 5 Zim. 750 M.
Jakobsstr. 17, Lad. m. Wohn. 700 M.
Gartenstraße 64, part. 6 Zim. 700 M.
Breitestr. 17 3. Et. 6 Zim. 700 M.
Culmerstr. 11, 2. Et. 4 Zim. 660 M.
Brückenstr. 40 1. Et. 4 Zim. 550 M.
Gartenstraße 64, 1. Et. 5 Zim. 550 M.
Baderstr. 2, 2. Etg., 4 Zim 510 M.
Bäckerstraße 39 2. Etg. 3 Zim. 500 M.
Breitestr. 40, 2. Et., 3 Zim. 500 M.
Altst. Markt 12 3 Et 4 Zim. 500 M.
Mauerstr. 36 1. Et. 3 Zim. 470 M.
Mauerstr. 36 2. Et. 3 Zim. 450 M.
Klosterstr. 1 1. Etg. 3 Zimmer 420 M.
Mellinstr. 137, part., 5 Zim. 400 M.
Mellinstr. 137, part., 5 Zim. 400 M.
Klosterstr. 1 Lagerkeller 400 M.
Brückenstr. 40 3. Et. 4 Zim. 380 M.
Schulstr. 22 1. Et. 4 Zim. 360 M.
Mauerstraße 36, 3. Et. 3 Zim. 360 M.
Mellienstr. 76, 1. Et. 3 Zim. 350 M.
Gerberstr. 13/15 3. Et. 3 Zim. 324 M.
Gerstenstr. 8, 2. Et., 2 Zim. 315 M.
Baderstr. 2, 3. Etg, 3 Zim. 315 M
Mellinstr. 96, Hochpart., 2 Zim. 300 M.
Baderstr. 2, 2. Et. 2 Zim. 300 M.
Schillerstr. 19, part., 2 Zim. 300 M.
Klosterstr. 4, part., 2 Zim. 270 M
Gerberstr. 13/15 1. Et. 2 Zim. 270 M.
Hohestr. 1 3. Et. 2 Zim. 270 M.
Alt. Markt 18, 1. Et, 2 Zim. 250 M
Strobandstr. 4 1. Et. 2 Zim. 250 M.
Baderstr. 4 2. Etg. 2 Zim. 240 M
Araberstr. 11 2. Et. 2 Zim. 225 M.
Jacobsstr. 17, Erdgesch. 1. Zim. 210 M.
Gerberstr. 13/15 1. Et. 2 Zim. 196 M.
Araberstr. 11 1. Et. 2 Zim. 195 M.
Gerberstr. 13/15 3. Et. 2 Zim. 181 M.
Gerberstr. 13/15 3. Et. 2 Zim. 181 M.
Strobandstr. 20, 1. Et. 1 Zim. 180 M.
Strobandstr. 6, Kellerwohn., 170 M.
Baderstr. 4, Hofwohn. 2 Zim. 170 M.
Mellienstr. 76, part. 2 Zim. 150 M.
Junkerstr. 7 1. Et. 1 Zim. 130 M.
Kasernenstr. 43, part. 2 Zim. 120 M.
Araberstr. 11 2. Et. 1 Zim. 108 M.
Araberstr. 11 2. Et. 1 Zim. 108 M.
Bäckerstr. 37 2. Et. 1 Zim. 108 M.
Schloßstr. 4 2 möbl. Zimmer 30 M.
Strobandstr 20, pt., 2 m. Zim. 25 M.
Marienstraße 8 1. Et. 1 m. Zim. 20 M.
Schulstr. 21, Pferdestall und Remise.
Schloßstr. 4 1. Et. 1 möbl. Zim. 15 M.
Kulmerstr. 10 1. Et. 1 m. Z. mtl 10 M.

Wasch-Kleider für Damen und Kinder

werden von heute ab **zu und unter dem Kostenpreise** verkauft bei

M. Chlebowski, Ausstattungs-Magazin.

In No. 29 vom 18.|4. 96

des Frauen-Daheim, sowie in fast allen Hausfrauen-Zeitungen von sparsamen Hausfrauen empfehlend besprochen und mit **40 Medaillen** ausgezeichnet ist

Lessive Phénix

(Patent J. Picot, Paris)
das **einzig praktische Mittel** zum

Waschen von Wäsche

und anderer Stoffe.
Sie reinigt **ohne Seife, Soda und Chlor jede Wäsche** mit
halber Arbeit
und reichlich

25 Procent billiger

besser, als seither, **ohne** die **Wäsche** im Geringsten anzugreifen.
Lessive Phénix ist zu beziehen zum Preise von 30 Pfg. per Pfund in **Thorn** bei Hugo Claass, Adolf Majer, Carl Sakriss, E. Szyminski, Paul Weber, Hugo Eromin, Carl Matthes, J. M. Wendisch Nachf., M. Kalkstein von Oslowski, Anders & Co., S. Simon.
In **Mocker** bei Thorn: Apotheker B. Bauer, Drogerie.
Fabrikation für Lessive Phénix (Patent J. Picot, Paris)
L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld. 2779



Hiller's Gas-Glühlicht
„SAXONIA"
ist das beste der Welt!
Eigene Strickerei und Imprägnir-Anstalt für Glühstrümpfe alter Form à 65 Pf., sowie Glühstrümpfe neuer, von mir erfundener, gesetzlich geschützter Form und Aufhängevorrichtung. Lieferung von **Brennern** und Allem, was zu Glühlicht-Einrichtungen gehört. **Meteor-Petrol.-Glühlicht-Apparate** zu Meteorpreisen 9.50 Mk. **Spiritus-Glühlicht. Acetylengas-Einrichtungen** für 4—400 und mehr Flammen für Orte ohne Gasanstalt und für Jeden, der sein Gas selbst erzeugen will. 2903

F. F. Resag's
Deutscher Kern Cichorien

aus **garantirt reinen** Cichorien-Wurzeln ist das **beste** und ausgiebigste aller bisher bekannten Caffé-Surrogate.

Einen großen Posten

Prima Hemdentuche,

in Stücken von 20 Meter, zu **Hemden** und **Bettwäsche** sich eignend, verkaufe **per Stück für 7,80 Mark.** (2897)

M. Chlebowski, Wäsche-Fabrik.

Bitte ausschneiden! (Nr. 238)

Für **Eheleute**
von höchster Wichtigkeit ist das Werk des praktischen Arztes Dr. C. Wehr, Die Ehe ohne Kinder. Mit Abbildungen. Gegen Einsend. von nur 70 Pf. in Marken erfolgt portofreie Zusendung als Doppelbrief. **H. Gutbier, Berlin W 62, Schillstr. 4.**

Umsonst wird das reich illustr. umfangreiche Preisbuch, viele ärztliche Abhandlungen, Gutachten, Rathschläge, Dankschreiben etc. enthaltend, beigefügt. (Allein bestellt 40 Pf.) **H. Gutbier, Berlin W. 62.**

Bitte ausschneiden! (Nr. 238)

Man rauche Löwe!

Löwe ist eine milde, aromatische und feinschmeckende Cigarre, die besonders solchen Personen zu empfehlen ist, die schwere Cigarren nicht vertragenkönnen.
Löwe ist gesetzlich gegen Nachahmungen geschützt.
Löwe kostet Mark 6.— per 100 Stück und ist echt nur bei *Oskar Drawert* in **Thorn** zu haben. 2687

Schlosserlehrlinge
stellt ein (2913)
R. Beck, Schlossermstr., **Strobandstr. 12.**



Blasen- und Harnröhrenleiden heilt schmerzlos **ohne Einspritzung** in wenigen Tagen

Santal Lehmann.

Jede Kapsel trägt die Initialen **J. L.** als Garantie für die Echtheit und enthält ostind Santalholzöl 0,15
Preis pro Flacon **nur 2 Mark.**
Berliner Capsules-Fabrik, Berlin C.
Zu haben in den Apotheken.

Holzkohlen

liefert billigst
F. O. Schlobach,
Holzverkohlungs-Anstalt,
in **Luisenberg** bei **Alt Jablonken** an der **Thorn-Insterburger Bahn in Ostpr.**

Victoria-Theater.

Dienstag, den 20. Juli cr.:
Vorstellung zu ermäßigten Preisen.
Auf vielseitiges Verlangen.

Der Bettelstudent.

Große Operette von C. Millöcker.
Im Vorverkauf (Conditorei **Nowak**): Loge 1 Mk., Sperrsitz 75 Pf., Parterre (I. Platz) 50 Pf, Stehplatz 30 Pf
Für Schüler Abendkasse: Loge 60 Pf., Sperrsitz 40 Pf., Parterre 30 Pf., Stehplatz 20 Pf., Gallerie 10 Pf. 2916

Victoria-Theater-Garten.

(Bei Regenwetter im Saale.)
Mittwoch 21. u. Donnerstag, 22. Juli:

Humoristischer Abend

der hier bekannten und beliebten **Neumann-Bliemchens's**

Leipziger Sänger

Neumann-Bliemchen (Begründer der **ersten** Leipziger Sänger), **Wilhelm Wolff, Horvàth, Gipner, Allendörfer, Frische** und **Ledermann.**
Anfang 8 Uhr. Kassenpreis 60 Pfg.
Billets à 50 Pfg. in der Cigarren-Handlung von *Duszynski* 2919
Jeden Abend:
Durchweg neuer Spielplan.

General-Versammlung

der 2915
Maurergesellen-Brüderschaft zu Thorn am 25. d. Mts., Nachm. 3 Uhr im Maurer-Amtshause wegen Aufnahme neuer Mitglieder. **Der Vorstand.**

Mündlich, brieflich.
Kurze Vorführung des *Schrey*'schen, ***Neu-Stolze***'schen und *Gabelsberger*'schen **Stenographie-Systems** zur Bildung eines begründeten Urtheils über die Systeme, sowie Unterricht in denselben durch
Behrendt, Mittelschullehrer in Thorn,
2968 **Tuchmacherstr. 4,** I.

Bis zum 10. August verreist. 2910
Dr. chir. dent. M. Grün.

Frisches kerniges Fleisch

empfiehlt die
Roßschlächterei
Culmer Vorstadt, Kurzestr. 3.

Mühlen-Etablissement zu Bromberg.
Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 17./7. Mark	vom 8./7. Mark
Weizengries Nr. 1 . . .	15,60	15,40
do. „ 2 . . .	14,60	14,40
Kaiserauszugmehl . . .	15,80	15,60
Weizenmehl 000	14,80	14,60
do. 00 weiß Band	12,40	12,20
do. 00 gelb Band	12,20	12,—
do. 0	8,—	7,80
Weizen-Futtermehl . . .	4,60	4,60
Weizen-Kleie	4,20	4,20
Roggenmehl 0	10,20	10,—
do. 0/I	9,40	9,20
do. I	8,80	8,60
do. II	6,60	6,40
Commis-Mehl	8,60	8,40
Roggen-Schrot	7,80	7,60
Roggen-Kleie	4,70	4,50
Gersten-Graupe Nr. 1 . .	13,50	13,50
do. „ 2 . .	12,—	12,—
do. „ 3 . .	11,—	11,—
do. „ 4 . .	10,—	10,—
do. „ 5 . .	9,50	9,50
do. „ 6 . .	9,20	9,20
do. grobe . .	8,70	8,70
Gersten-Grütze Nr. 1 . .	9,—	9,—
do. „ 2 . .	8,50	8,50
do. „ 3 . .	8,—	8,—
Gersten-Kochmehl . . .	7,—	7,—
do. . . .	—,—	—,—
Gersten-Futtermehl . . .	4,60	4,60
Buchweizengrütze I . . .	14,—	14,—
do. II . . .	13,60	13,60

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.